

Grundlos, als ging's in den Höllenraum,
Und reißend sieht man die brandenden Wogen
Hinab in den strudelnden Trichter gezogen.

8. Jetzt schnell, eh' die Brandung wiederkehrt,
Der Jüngling sich Gott befehlt,
Und — ein Schrei des Entsetzens wird rings gehört,
Und schon hat ihn der Wirbel hinwegespült,
Und geheimnißvoll über dem kühnen Schwimmer
Schließt sich der Rachen; er zeigt sich nimmer.

9. Und stille wird's über dem Wasserchlund,
In der Tiefe nur brauset es hohl;
Und bebend hört man von Mund zu Mund:
„Hochherziger Jüngling, fahre wohl!“
Und hohler und hohler hört man's heulen,
Und es harret noch mit bangem, mit schrecklichem Weilen.

10. „Und würfst du die Krone selber hinein
Und sprichst: Wer mir bringet die Kron',
Er soll sie tragen und König sein! —
Mich geküßte nicht nach dem teuren Lohn.
Was die heulende Tiefe da unten verhehle,
Das erzählet keine lebende, glückliche Seele!

11. Wohl manches Fahrzeug, vom Strudel gefaßt,
Schoß jäh in die Tiefe hinab;
Doch zerschmettert nur rangen sich Kiel und Rast
Hervor aus dem alles verschlingenden Grab.“ —
Und heller und heller, wie Sturmes Sausen,
Hört man's näher und immer näher brausen.

12. Und es waltet und siedet und brauset und zischt,
Wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt;
Bis zum Himmel sprizet der dampfende Gischt,
Und Well' auf Well' sich ohn' Ende drängt,
Und wie mit des fernern Donners Getöse
Entstürzt es brüllend dem finstern Schoße.

13. Und sieh! Aus dem finster stutenden Schoß,
Da hebt sich's schwanenweiß,
Und ein Arm und ein glänzender Raden wird bloß,
Und es rudert mit Kraft und mit eifrigem Fleiß,
Und er ist's, und hoch in seiner Linken
Schwingt er den Becher mit freudigem Winken!

14. Und er atmete lang und atmete tief
Und begrüßte das himmlische Licht.
Mit Frohloten es einer dem andern rief;